

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 64 (1970)
Heft: 12

Erratum: Erratum
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Idee» ein Element seiner grossartigen Eschatologie. Beide Denker sind Ethiker, keine Moralisten. Für sie wird alles Sein durch das Sollen bestimmt, so dass man besser von einem Werden als von einem Sein spräche. Es ist aber der Geist, der dafür sorgt, dass das, was nicht ist, noch wird. Beide haben der Spiritualität alles Geschaffenen bis zum Atomkern im Schosse der Materie ihre ungeteilte Aufmerksamkeit geschenkt und dauernd in Anbetung vor dem Wunder der Schöpfung gestanden, und so haben sie denn auch beide mit *Albert Schweitzer* die Ehrfurcht vor dem Leben als die selbstverständliche Maxime alles menschlichen Tuns erkannt. In franziskanischer Hingabe setzte sich Ragaz für das Recht der Armen, der Erniedrigten und Beleidigten ein, und Teilhard wehrte sich für die Anerkennung der Arbeiter der Erde, ja, im Umgang mit kommunistischen Intellektuellen gewann er eindeutig den Eindruck, dass der marxistische Atheismus nicht absolut sei, sondern dass er nur eine äusserlich formalistische Form Gottes, einen «Deus ex machina» verwerfe, dessen Existenz die Würde des Universums verletzen würde und die Triebfedern des menschlichen Bemühens erschaffen liesse. Alles in allem: Beide bekämpften einen «Pseudo-Gott», von dem erlöst zu werden uns die institutionelle Kirche noch immer nicht erlaubt. Um so mehr haben wir es nötig, von den gewaltigen Impulsen beider Denker uns durch alle Irrungen und Wirrungen hindurch zur Sache rufen zu lassen, zur Sache Christi, die in Wahrheit die Sache des gesamten Kosmos ist. *Herbert Hug*

Der Durchbruch zur Theologie des Friedens in Leonhard Ragaz

(Schluss) *

«Es handelt sich zuletzt nicht darum, dass wir abrüsten um unserer *Sicherheit* willen. Überhaupt möchte ich stark betonen, dass wir diesen Schritt nicht tun dürfen aus blossen Erwägungen der Klugheit, des Opportunismus, um von Feigheit gar nicht zu reden. Dann wäre mir der Militarismus doch noch lieber, wenn er auch in den Untergang führt. Nein, wir müssen diesen Schritt tun, *weil er recht ist*, weil er sein *muss* – um *Gottes*, um des *Gewissens* willen. Und wenn er auch zu den schwersten Leiden und Opfern führte, wenn er auch zeitweilig die Schweiz in Tod und Untergang zu führen schiene! . . . Wenn wir, was in einem Krieg auf alle Fälle geschehen wird, von fremden Heeren überflutet werden, dann wollen wir das lieber im Kampf um eine neue Welt erleiden, als im Kampf für eine vergehende, lieber um Gottes willen, als um eines Götzen willen.» (Die Abrüstung, Seite 29)

«Um Gottes willen» kann aber zweifach verstanden werden. Es kann sich dabei wirklich um den Willen Gottes handeln, es kann aber auch so sein, dass der Mensch sich nur Gottes für seine Machenschaften

* *Erratum*: Im Novemberheft, S. 318, muss es Ende des 3. Abschnittes heissen: «. . . Die Grundforderung von Ragaz».